

Ein Abend mit den schönsten Liedern der 80er „My Melancholic Musicbox“ in RE

Recklinghausen. Am Donnerstag, 25. Januar, gastiert der Recklinghäuser Sänger und Regisseur Jörg Maria Welke um 19.30 Uhr mit seinem Programm „My Melancholic Music Box“ in der Sternwarte Recklinghausen.

Die Musik der 80er Jahre hat ein Allzeithoch. Im Radio werden die Songs rauf- und runtergespielt. Einer, der in dieser Zeit erwachsen geworden ist, ist Jörg Maria Welke. Der vielseitige Künstler aus Recklinghausen ist auf „seiner“ Bühne, der Sternwarte, dieses Mal als Sänger zu erleben. „My Melancholic Musicbox“ hat er sein Programm genannt, in dem er die Lieder seines Lebens präsentiert.

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr gibt es eine zum Teil überarbeitete Wiederaufführung am Donnerstag, 25. Januar, 19.30 Uhr.

Erasure, Marc Almond (Sänger von Soft Cell), Ultravox, Siouxsie And The Bans-

hees... Das sind nur einige der Namen, die in den 80ern Musikgeschichte schrieben. Mit „My Melancholic Music Box“ erfüllt sich Welke den langgehegten Wunsch, den Helden seiner Jugend Reverenz zu erweisen.

Dass er dabei von der Harfenistin Zoë Knoop und dem Cellisten Peter Schneider begleitet wird, hat einen besonderen Reiz.

Das Paar kommt aus der klassischen Musik und war in den 80ern noch nicht geboren. Mit Begeisterung haben beide sich die Musik zu eigen gemacht und für ihre Instrumente neu arrangiert. Zu den schönsten, traurigsten Liedern der 80er erzählt Welke unterhaltsam die Hintergrundgeschichten.

Karten gibt es an der Abendkasse, können aber auch noch reserviert werden unter Tel. 023 61-2 31 35 oder ganz einfach per E-Mail an info@sternwarte-recklinghausen.de



Zoë Knoop, Jörg Maria Welke und Peter Schneider (v.l.) öffnen in der Sternwarte Recklinghausen die „Melancholic Musicbox“.

FOTO JÖRG MARIA WELKE

„Woyzeck“ im Ruhrfestspielhaus

WLT bringt Büchner-Klassiker auf die Bühne

Recklinghausen. Das Westfälische Landestheater präsentiert am Montag, 29. Januar, um 19.30 Uhr das bekannte Schauspiel „Woyzeck“ von Georg Büchner im Ruhrfestspielhaus.

Zum Inhalt: Er spürt mehr, als er sich selbst einzugestehen traut. Er merkt mehr, als gut für ihn ist. Mit jeder Verpöchtigung wächst die Verstörung. Doch er macht alles mit. Auch wenn ihm durch die Konfrontation mit dem Hauptmann, dem Doktor, dem Tambourmajor, jeder Person, der er begegnet, das eigene Selbst mehr und mehr entgleitet. Woyzeck ist der ewig Getriebene. Mit dem allein meinten, machen zu können, was sie wollen. Er ist der Prototyp des erniedrigten Individuums in einer Gesellschaft, in der jeder ohne Rücksicht auf die Mitmen-

schen handelt. Der sich immer wieder aufrichtet. Bis dann der Punkt kommt, an dem er zerbricht und zurückschlägt...

„Woyzeck“ ist ein Stück, das Fragment – also unvollendet – geblieben ist und gerade deshalb so viel über das Leben erzählt. Georg Büchner stirbt im Februar 1837 im Alter von 23 Jahren in Zürich. Zu dem Zeitpunkt ist er, aufgrund der unter anderem von ihm verfassten kritischen Flugschrift „Der hessische Landbote“, bereits ein verfolgter deutscher Staatsfeind. Seine Stücke „Dantons Tod“ und „Leonce und Lena“ sind Klassiker der deutschen Literatur.

Tickets unter 02361/9066-000 oder ganz einfach im Netz unter www.kultur-kommt-ticket.de

Viele international besetzte Orgelmatineen

Recklinghausen. Am Samstag, 3. Februar, gibt es in Recklinghausens Propsteikirche den Startschuss für die diesjährige Reihe der Internationalen Orgelmatineen. An jedem ersten Samstag im Monat sprühen ab 12.05 Uhr für eine gute Stunde die musikalischen Funken von der aufwendig überarbeiteten Klais-Orgel. Erster Gast ist die junge mehrfache Preisträgerin Lilla Pechenkina, die aktuell in der Bach-Stadt Leipzig vertiefenden Orgelstudien nachgeht. Die Tastenvirtuosin kommt mit einem abwechslungsreichen und facettenreichen Programm von Bach bis Vienne in Recklinghausens Altstadt. Ab März geben sich dann Künstler wie der belgische Kathedralorganist Ignace Michiels aus Brügge und Konzertorganist Mitchell Miller aus den Vereinigten Staaten die Klinke in die Hand. Der Eintritt ist frei.

Mondpalast: Deutschlands größtes Volkstheater wird 20

HERNE. Beim Startschuss mit „Ronaldo & Julia“ schaffte das Spiel der Herzen zwischen Schalke 04 und Borussia Dortmund es vor zwei Jahrzehnten sogar per Liveschalte zu Ulrich Wickert in die „Tagesthemen“.

Von Ina Fischer

Fußball und der Ruhrpott gehören zusammen wie Pommes und Currywurst, wie Dick und Doof, wie Sahne und Torte, wie Revier und Derby, wie „Ronaldo & Julia“. Am kommenden Samstag, 27. Januar, wird die Kultkomödie, mit der der Mondpalast in 2004 eröffnete, und damit auch Deutschlands größtes Volkstheater selbst, 20 Jahre alt.

Natürlich ist das Spiel der Herzen zwischen Schalke 04 und Borussia Dortmund, das es damals per Liveschalte zu Ulrich Wickert in die „Tagesthemen“ schaffte und sogar für einen Staatsbesuch von Bundespräsident Horst Köhler im Oktober 2008 sorgte, am Jubiläumsabend (20 Uhr, es gibt noch Restkarten) auf der Theaterbühne erneut zu sehen.

Seither gab es manchen Volltreffer, erinnern sich Prinzipal Christian Stratmann und sein Nachfolger Marvin Boettcher beim Rückblick. Etwa, als „Dinner for Wan(ne)“ am Jahresende 2005 seine Premiere erlebte und seit 2007 bis heute jährlich zu Silvester vom WDR ausgestrahlt wird, wie Omma Soffie ihren 90. Geburtstag im Pott feiert.

Oder wie Rudi Assauer bei der 500. Vorstellung von „Ronaldo & Julia“ eine Gastrolle ergatterte. Auf Wanne-Eickel tickt man eben eher blau-weiß. Zum zehnten Geburtstag kommentierte Radiologende Werner Hensch live die Anfangsszene von „Ronaldo & Julia“. Und auch Schalke-Eurofighter Ingo Anderbrügge übernahm einen schauspielerischen Part. In 2016 zeichneten die Königsblauen mit der damaligen



Längst Kult: „Ronaldo & Julia“.

FOTOS BETTINA ENGEL-ALBUSTIN

Bundesliga-Mannschaft zu dem einen Weihnachtsfilm für die eigenen Social-Media-Kanäle im Mondpalast auf.

Dank einer Lesereihe mit Schauspielern wie Michaela May, Suzanne von Borsody, Sabine Postel, Andrea Sawatzki, Charles Brauer sowie Thomas Heinze, aber auch dank mancher Gastspiele etwa mit der „Flurwoche“ in der Essener Gruga oder „Auf der Wilden Rita“ auf der Freilichtbühne Wattenscheid

erfand sich der Mondpalast immer wieder selbst neu. Doch es gab auch Tiefschläge, erinnert sich Prinzipal Stratmann. Bei einem Gastspiel in Bad Rothenfelde habe man das Publikum aus dem Kurpark zusammenkratzen müssen. Und die „Wanne-Eickeler Kammerspiele“, die zeitgleich mit dem Revuepalast in 2009 eröffneten, flopten.

„Ritterschlag“ auf Zeche Zollverein

Doch das letzte Auswärtsspiel von „Ronaldo & Julia“ auf Zeche Zollverein – für die Schauspieler ein „Ritterschlag“ – habe gezeigt, „wie gut die Mannschaft letztlich ist und welches Potenzial der Mondpalast hat“, so Marvin Boettcher.

An dieses Potenzial hatte am Anfang allerdings niemand geglaubt: „Ich kann mich nicht erinnern, dass irgendwer damals gesagt hat: ‚Boah, doll!‘. Außer mir“, sagt Stratmann heute. Skeptisch sei er schon gewesen, ange-

sichts der Größe des Theatersaals und des Ortes, ob sich die Reihen füllen würden. Und doch hat der Prinzipal seinen Traum wahr gemacht und zeitweise auch durch schwierige Fahrwasser wie Corona gelenkt. Dabei müsse sich der Mondpalast als freies Theater jede einzelne Vorstellung erkämpfen, schließlich gibt es keine Theaterabos, die die Einnahmen über Monate sichern. Und „Gutes vom Vortag zum halben Preis“ laufe in der Branche eben nicht.

Das Erfolgsrezept für ein dennoch volles Haus: „Unterhaltung mit Haltung“ sowie der Respekt vor dem Publikum, das im Mondpalast nicht „Zuschauer heißt, sondern Besucher oder Gast“. Und als solcher behandelt wird. Und, so Boettcher: „Wir lassen keine Vorstellung ausfallen. Wir haben einen relativ großen Gästepool an Schauspielern, die im Krankheitsfall einspringen und zur Not mit Textbuch auf der Bühne

stehen.“ Außerdem hat der Neue die Vermarktung mit mehr Einblicken hinter die Kulissen umgestellt. So locken heute nicht nur regelmäßige Tage der offenen Türen in Mondpalast und Revuepalast. Auch per Facebook kann man sich jetzt quasi per Mausclick für eine Generalprobe anmelden.

Und wie geht es sonst weiter? Neben „Ronaldo & Julia“ am 27. Januar hat das Team um Autor Sigi Domke und Regisseur Thomas Rech weitere Klassiker ausgegraben: Zu Ostern etwa soll „Herr Pastor und Frau Teufel“ aus 2017 auferstehen.

Nach den Sommerferien steht dann eine neue Theaterpremiere an und natürlich hat Böttcher auch Visionen: „Ein braunes Autobahnschild ‚nächste Abfahrt Mondpalast‘ auf der Route der Industriekultur, wenn die A 43 endlich fertig ist.“ Klingt wie der Titel einer spritzigen Komödie mit hoffentlich gewohnt gutem Ausgang.

www.mondpalast.com



Alt-Bundespräsident Köhler (r.) und Prinzipal Stratmann.

Kabarett, Comedy und Musik im Lesecafé

InterMezzo: DreierPasch mit Benjamin Eisenberg, Matthias Reuter und Christian Hirdes

Gladbeck. Zu Beginn des neuen Jahres lädt die Stadtbücherei Gladbeck am Donnerstag, 25. Januar um 20 Uhr zum InterMezzo ins Lesecafé ein.

Den Auftakt macht traditionell Benjamin Eisenberg mit dem DreierPasch. Zusammen mit seinen Gästen Matthias Reuter und Christian Hirdes verspricht Benjamin Eisenberg einen unterhaltsamen Abend mit einer abwechslungsreichen Mischung aus Kabarett, Comedy und Musik. Gastgeber Benjamin Eisenberg parodiert bekannte Persönlichkeiten und nimmt sich den Themen aus Gesell-

schaft und Politik an. Mit seinen stahlharten Pointen bedient er zielsicher die aktuellen Themen aus Politik und Gesellschaft.

Publikumsliebhaber Matthias Reuter hat jede Menge neuer Stücke aus seinem Programm „Höchstwahrscheinlich echt“ im Gepäck. In Zeiten von KI präsentiert er Geschichten und Songs aus dem echten Leben, fernab von Nullen und Einsen. Er ist nicht geophotot, stark kurzzeitig und seine Garantie ist auch so gut wie abgelaufen, heißt es.

Dritter im Bunde ist Christian Hirdes, der für den ur-

sprünglich eingepflanzten, aber leider nun doch kurzfristig verhinderten Benni Stark einspringt. Hirdes ist Musikkabarettist, Liedermacher und selbsternannter komischer Poet.

Er singt über Gendersternenchen in der Buchstabenstuppe und fragt sich, ob der Garten Eden wohl als Schottergarten noch paradiesischer gewesen wäre.

Tickets gibt es in der Stadtbücherei Gladbeck und online unter www.stadtbuecherei-gladbeck.de, Informationen und Reservierung: Tel. 02043/99-2658.



Benjamin Eisenberg.

FOTO: DOMINIK SUTOR